

Das nationale Dokument weist den Weg zur Verständigung und friedlichen Koexistenz beider deutscher Staaten. Damit muß es weitergehen! Genosse Kandier fährt fort: „Die Entwicklung zeigt, daß die Menschheit zum Sozialismus marschiert. Dazu gehört auch das deutsche Volk, und wir haben in unserer Republik schon ein ganzes Stück dieses Weges zurückgelegt. Das beweist, daß früher oder später über die westdeutschen Imperialisten und Militaristen hinweg der Sozialismus in ganz Deutschland siegen wird. In der Entmachtung der Imperialisten und Militaristen liegt die Rettung der Nation.“

Diese Diskussion über das nationale Dokument fand im Bereich der AGL statt. Die Parteileitung im VEB Berliner Metallhütten und Halbzeugwerke hat die Durcharbeitung des gesamten Dokuments über die Gewerkschaft organisiert. Sie will damit garantieren, daß der Inhalt des Dokuments allen Kollegen und Kolleginnen des Betriebes bekannt wird. Dabei werden jeweils einzelne Kapitel im Gespräch erläutert. Im vorliegenden Fall ging es um die ersten drei.

Die Vorbereitung und Durchführung der Diskussionen erfordert in jedem Fall, einiges zu beachten:

In der Einleitung sollten unsere Propagandisten von vornherein auf zwei oder drei Fragen orientieren, um eine zielgerichtete Diskussion zu erreichen.

Gleichzeitig geht es um eine konkrete Verbindung zum Produktionsaufgebot, das heißt darum, den Kollegen sofort zu sagen, worauf sie in der Diskussion beim Produktionsaufgebot im einzelnen eingehen sollten. Gerade das wird noch oftmals dem Zufall überlassen. Und wenn dann in der Diskussion Fragen des Produktionsaufgebotes, wie auch im Stangenzug, erwähnt werden, dann sorgen unsere Genossen nicht immer dafür, daß sie weiterdiskutiert werden.

Der Verlauf der bisherigen Diskussionen zeigt ferner die Zweckmäßigkeit, daß sich einzelne Genossen speziell darauf vorbereiten, mit Faktenmaterial bestimmte Probleme des nationalen Dokuments zu erläutern und zu ergänzen.

Manfred Grey
Werner Geißler

Bohrwerksdreher arbeiten nach Bestwerten

Die Parteikommunisten des VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“ Wildau berieten am 3. April 1962, wie das Produktionsaufgebot im Betrieb weitergeführt werden soll. Im Mittelpunkt der Aussprache standen das Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der Deutschen Demokratischen Republik und die Zukunft Deutschlands“ sowie die Initiative der Bohrwerksdreher aus der Großmechanischen Fertigung. Ihr Beispiel auf alle Maschinenbauabteilungen des Werkes zu übertragen, darauf kam es jetzt an. Die Bohrwerksdreher sind die ersten im Werk, die nach der Bestechnologie auf der Grundlage der neuen Technik arbeiten und deren Normen auf der 60-Minuten-Basis aufgebaut sind.

Nehmen ohne zu geben?

Alle 30 Bohrwerksdreher sind gute Fachleute. Alle besitzen eine hohe Qualifikation. Alle leisten schon immer eine

vorbildliche Qualitätsarbeit. Manche von ihnen werden in der Stunde der Freude über das Erreichte zurückgedacht haben an die vergangenen Monate, an die zahlreichen Aussprachen, heftigen Auseinandersetzungen und vielleicht auch an ihr damaliges Verhalten. War es doch einmal so, daß alle ihre Norm im Durchschnitt mit 228 Prozent erfüllten! Keiner von ihnen hatte dagegen Einwände erhoben, als ihr Durchschnittslohn innerhalb eines Jahres — vom August 1960 bis zum August 1961 — um 0,70 DM pro Stunde anstieg. Sie hatten das hingenommen, trotzdem jeder von ihnen wußte, daß diese Lohnsteigerung vor allem auf die Einführung neuer Technik und neuer Fertigungsmethoden beruhte. 30mal 0,70 DM je Stunde nahmen sie aus dem großen Topf der Volkswirtschaft, und das über geraume Zeit, ohne dafür auch mehr in diesen hineinzutun. In dieser Zeit waren für sie noch die per-